

Zei-



tung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker &amp; Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 13. August.

## Inland.

Berlin den 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. Schippang in Torgau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Pianoforte-Fabrikanten Heinrich Knauf zu Koblenz das Prädicat als Hof-Instrumentenmacher zu verleihen.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Berlin. — So eben hat hier eine „Darstellung der in den Preussischen Gesetzen über die Ehescheidung unternommenen Reform“ die Presse verlassen, welche in ausführlicher Weise die Grundsätze erörtert, auf welchen dieser neue zur Hälfte nun bereits ausgeführte Akt der Legislation beruht. Der scharfe Gegensatz der Meinungen, der sich über diese wichtige Rechtsmaterie im Allgemeinen gebildet, und auch in dem engeren Kreise der gesetzgebenden Berathungen seinen vollständigen Ausdruck gefunden hat, wird hier nicht als bloße Parteifrage, sondern tiefer als eine in dem Wesen des Gegenstandes selbst liegende Schwierigkeit aufgefaßt; und die Darstellung ist eben dazu bestimmt, von dem Gang und Erfolg jener Berathungen, wie von der Vermittelung, zu welcher dieselben geführt haben, Nachricht zu geben, und so ein Bild desselben Gedankenprozesses darzustellen, zu welchem auch jeder Einzelne genöthigt ist, der sich um die Erkenntniß der Wahrheit redlich bemüht. „Auf diesem Wege wird also ein ähnlicher Vortheil erlangt werden können, wie der, welcher durch öffentliche Verhandlung in legislativen Versammlun-

gen bezweckt wird.“ Da diese Schrift durchaus nicht die authentische Quelle, ja sogar nicht den offiziellen Charakter verleugnet, so liegt in dieser Angabe ihrer Tendenz eine ehrenvolle Aufforderung für die Kritik, den noch nicht promulgirten Theil des Gesetz-Entwurfs zu prüfen, eben so wie die Gerichte ausdrücklich darauf hingewiesen werden, schon jetzt ihre Entscheidungen, wie sie sich nach dem neuesten Gesetzentwurf bilden würden, zu versuchen. — Die Trennung des materiellen und formellen Theils der neuen Bestimmung, und die frühere Publikation des letztern, d. h. des Ehescheidungs-Prozesses durch die Verordnung vom 28ten Juni hat ihren Grund einerseits in der noch nicht vollendeten Revision des Strafgesetzbuchs, in welchem auch die Strafbestimmungen für die Ehescheidung regulirt werden sollen; andererseits in dem noch einzuholenden Gutachten der Stände über den materiellen Theil des Gesetzes, dessen es für den blos formellen Theil nicht erst bedarf. Uebrigens sollen, wie man hört, die ältern Praktiker zu dem neuen Verfahren mit dem ungewohnten Element des Staats-Anwalts noch nicht ganz hinneigen; die Kompetenz-Veränderungen, die in der Wichtigkeit des Gegenstandes ihre Rechtfertigung haben, so wie die erschwerenden Formen, scheinen die Befürchtung zu erregen, daß der Ehescheidungsprozeß einer der kostspieligsten und somit gewissermaßen ein Privilegium der Begüterten werden könnte. — Die Armee hat neue Kriegsartikel erhalten, welche dem Fortschritte der Zeit mehr entsprechen. Nach denselben werden moralische Vergehen strenger, Disziplinarvergehen hingegen milder, als bisher, bestraft. — Viele Aufmerksamkeit schenkt unser Publikum dem vor kurzem aus Rom eingetroffenen Prinzen Carl Lucian Bo-

naparte (Fürsten von Canino), einem Neffen Napoleons, welcher längere Zeit in unserer Mitte zu verweilen beabsichtigt, um die hiesigen Kunst- und wissenschaftlichen Institute näher kennen zu lernen. Der interessante Gast hält sich fern von aller Politik und lebt, wie sein verstorbener Vater, nur für Kunst und Wissenschaft. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Als wir vor einiger Zeit mittheilten, daß der Buchhändler Pelz (Treu und Welp) sein Gut zum Verkauf ausboten habe, wußten wir nicht recht, welchen Grund wir zu dieser Entscheidung annehmen sollten. Jetzt trifft die Nachricht ein, daß Herr Pelz verhaftet worden sei, und zwar auf Grund eines Befehls von Seiten der mit der Untersuchung im Schlesiſchen Gebirge beauftragten Kommission; somit scheint es fast, als ob E. Pelz für bei den Unruhen betheiligte angesehen wird. Auf das Resultat der Untersuchung sind wir sehr gespannt, hoffen indessen, daß sich dieser Verdacht als ungegründet erweisen wird. (Düss. Ztg.)

Laut der „Königsberger Allg. Ztg.“ ist dem Baptisten-Vorsteher zu Memel die Abhaltung öffentlichen Gottesdienstes höheren Ortes gänzlich untersagt und derselbe zugleich mit den gesetzlichen Folgen im Wiederholungsfalle bekannt gemacht worden.

In unserer Hauptstadt sind im Ganzen gegenwärtig die Verbrechen gegen fremdes Eigenthum wenn auch nicht seltener als sonst, doch nicht von außerordentlichen, erschwerenden und grellen Umständen begleitet. In den ertappten Dieben erkennt man nach wie vor schon oft bestrafte Uebelthäter, die immer wieder zu dem verderblichen Handwerke zurückkehren. Ein Inquisit, bei dem man mit Recht vermuthete, daß er an seinem Körper gestohlenes Papiergeld versteckt hielt, verschluckte in diesen Tagen in Gegenwart seines Inquirenten eine Kassenanweisung vom höchsten Werth, ohne daß man die Spoliation verhindern konnte. Ein anderer Verbrecher wurde auswärts verhaftet, nachdem er hier fremde Familienwappen und Petschaste verfertigte, mit denen er falsche Heimathscertificate unterfegelte und sich dadurch bei den hiesigen Gesandten neue Pässe erschlich und von einigen derselben auch nicht unbedeutende Unterstützungen verschaffte.

Breslau. — Einer unserer Berliner Correspondenten hat in No. 180. d. Ztg. gemeldet, daß man in der Stube des Hochverräthers Tschsch in einem Packet gefunden habe, adressirt: „An meinen Inquirenten.“ Dasselbe habe Kopien sämtlicher Akten, Bescheide u. s. w. in des Verbrechers frühern Angelegenheiten und die Bemerkung enthalten, daß die Originale dieser Akten bereits versandt seien, um unverkürzt und im Zusammenhange veröffentlicht zu werden. — Jetzt erfahren wir, gewiß nicht ohne Bezug hierauf, daß wenige Tage vor dem Attentat

ein fünf Bogen langes, mit Citaten aus Deutschen Klassikern ausgeschmücktes, sehr phantastisches und bedenkliches Schreiben des Tschsch an dessen Bruder, den Bauinspektor Tschsch\*) in Ratibor, welchem ein Packet Akten beigeſchloſſen war, gelangt ist. Der letztere fand sich veranlaßt, das Schreiben mit den Beilagen sofort, und zwar kurz vor seinem Tode der Untersuchungs-Behörde einzureichen, denn der unglückliche Bruder verschied bereits am 31. Juli in einem Alter von 64 Jahren. (Bresl. Ztg.)

Königsberg. — Die Schilderungen, welche glaubwürdige Augenzeugen von den Strafen machen, welche die Russischen Ueberläufer, deren man wieder habhaft geworden, zu erleiden haben, übersteigen die Vorstellung eines Jeden, der den Glauben an die Menschlichkeit noch nicht ganz aufgegeben hat. Vor Kurzem wurden in einem Russischen Grenzorte fünf solcher Unglücklichen, jeder mit 1500 Hieben bestraft. Fast keiner überlebte den tausendsten Hieb. Das Fleisch hing in blutigen Fetzen von dem entblößten Gerippe herab. Der Tod der Sträflinge hindert die Henker nicht, den Leichnamen die zugemessene Zahl Hiebe pflichtgemäß bis auf den letzten zu ertheilen. Die Angehörigen der zu Tode Gemarterten waren genöthigt, dieser öffentlichen Exekution vom Anfange bis zum Ende beizuwohnen. Dieses Faktum habe ich aus dem Munde eines 1½ Stunden von der jenseitigen Grenze stationirten Preussischen Beamten. Einem Gerüchte zufolge wird der Kaiser von Rußland zum Universitäts-Jubiläum hier unerwartet eintreffen.

In den Elbinger Anzeigen vom 7. August liest man: „Ist gleich die Gefahr weiterer Durchbrüche der Ströme, namentlich der Rogat nach der rechten Seite, der Elbinger sehr tief liegenden Niederung (die dadurch auf viele Jahre, theilweise für immer verwüstet worden wäre) bis jetzt glücklich vorübergegangen und, wenn das Wasser im Fallen bleibt, als überwunden anzusehen, so ist der Schaden, den die Ueberschwemmungen der Weichsel und Rogat bereits angerichtet haben, dennoch unermesslich und wird unausbleiblich den Wohlstand dieser sonst so fruchtbaren und stark bevölkerten Gegenden auf lange Zeit hin tief erschüttern, ja in der nächsten Zukunft eine um so drückendere und allgemeinere Noth erzeugen, als auch die Landstriche der Höhe durch das fortdauernde Regenwetter unendlich gelitten haben und noch leiden. Welche traurigen Folgen aus diesem Hungerjahr für Diejenigen ent-

\*) Wie wir von mehreren hiesigen achtbaren Männern hören, haben wir vor circa 15 Jahren einen zweiten Bruder des Tschsch als Bauinspektor in Breslau gehabt, welcher aus gekränktem Ehegefühl geisteschwach wurde und bald darauf in diesem Zustande starb. (Red. d. Bresl. Ztg.)

siehen müssen, welche bei dem jetzigen hohen Stande der Landgüter zu theueren Preisen unter Benützung des äußersten Kredits Güter gekauft haben, ist gar nicht abzusehen.“

Schweg a. d. W. den 1. August. Die Heftigkeit des Sturmes hat leider nicht nachgelassen, vielmehr sich gesteigert. Die städtischen Behörden haben die schleunige Herkunft eines Regierungs-Kommissarius mit geeigneten Vollmachten erbeten. Viele Familien, arme und reiche, haben sich, unter Zurücklassung ihrer Habe, mit dem nackten Leben auf das jenseitige Ufer des Schwarzwassers geflüchtet. Das Wasser fällt.

Am 2. August. Der hiesige Pegel zeigt heute 18 Fuß 7 Zoll, doch mit der zurückweichenden nassten Hülle fallen auch immer mehr Wohnungen zusammen. Das Elend hat den höchsten Gipfel erreicht. Ein Verein zur Rettung, Unterbringung und Beförderung der am härtesten betroffenen, obdachlosen Familien, deren Zahl stündlich im Steigen begriffen ist, hat sich jetzt förmlich konstituiert und seine Wirksamkeit kräftig begonnen. Die am jenseitigen Ufer der Weichsel uns gegenüber liegende Stadt Kulm entsendet täglich ein mit Brod besetztes Fahrzeug, das seit gestern schon zweimal durch das empörte Element glücklich zu uns gelangt ist. Mehrere Gutsbesitzer und Ortschaften der Höhe führen uns in thätiger Nächstenliebe, der hier ein weites Feld sich öffnet, unentgeltlich Lebensmittel zu. Mit trüben Ahnungen sieht man den nächsten Stunden und Tagen entgegen.

Am 3. August. Wenn der von neuem mit Heftigkeit sich erhebende Sturm, der wieder unendliche Regengüsse mit sich heraufgeführt hat, nicht nachläßt, so muß jede Hoffnung auf Erhaltung auch nur eines Theils unserer Stadt schwinden, und es stände dann die gänzliche Vernichtung derselben in dem Buche der Vorsehung. — So eben läuft die, Gott sei Dank, noch unverbürgte Nachricht ein, daß auf der Surawer Kämpfe von 18 Menschen nur 6 gerettet werden konnten. — Ganze Gehöfte werden von dem Strudel wirbelnd in die Höhe gehoben, um nach wenigen Minuten spurlos zu verschwinden.

Ein Theil des Magistrats und des Rettungs-Vereins sind zu permanenter Sitzung auf dem Rathshause versammelt. Wasserstand 16 Fuß 5 Zoll.

Am 4. August Mittags 1 Uhr. Die Stille des Sabbaths hat dem Sturme auch Ruhe geboten. Bei einem Wasserstande von 14 Fuß 10 Zoll sind der Marktplatz ganz, einige Straßen zum Theil von den Fluthen befreit, während andere noch zwei und die katholische Pfarrkirche noch 1 Fuß mit Wasser erfüllt sind. Jetzt erst läßt sich der Gräuel der Verwüstung in seinem ganzen erschütternden Umfange übersehen. Die näheren und entfernteren

Folgen des Unglücks, von welchem unsere Stadt in diesen Tagen ist heimgesucht worden, und das die Trübsale des Jahres 1745 noch überragt, sind unberechenbar. — Die Glocken der evangelischen Kirche konnten nur eine kleine Schaar zum Gotteshause rufen, wo dieselbe zuerst zum Dank-Gebete wegen der wunderbaren, mit Herz und Mund gepriesenen Errettung Sr. Majestät unseres theuren, heiliggeliebten Königs aus der Gefahr, die sein gesalbtes Haupt umschwebt hatte, sich vereinigte, das erlauchte Königspaar der Gnade und Liebe des Allhöchsten Gottes empfahl und dann mit Gebet und Danksagung sich und die leidenden Brüder getrost dem Walten der Vorsehung übergab.

Münsterberg den 4. August. So eben sind bei uns die Glocken-, Orgel-, Gesangs- und Jubelrufstöne eines schönen Festes verklungen! Wir begingen heute die Dankfeier für die Lebensrettung unseres Königspaares. Morgens 8½ Uhr versammelte sich Alles, was dem Staats- und Kommunal-Beamten-Personale angehörte, und außerdem viele Bürger aller Konfessionen und Klassen auf dem Rathhause, und zog von da singend in feierlicher Prozession unter Vortritt der Schuljugend, begleitet von dem uniformirten Schützenverein und der hiesigen Eskadron des 6ten Husaren-Regiments zuerst in die evangelische, dann in die katholische Kirche. Alle Herzen durchbebte freudig der 21ste Psalm und die Predigt in ersterer, und alle Herzen demüthigten und erhoben sich auch bei feierlichem Hochamt und Lobgesang in letzterer vor dem gegenwärtigen, vor dem allmächtigen Gotte, der Kugeln wie Sonnenstäubchen ihre Wege zeigt. Es war ein herrliches Fest! Das hat sich wohl der verblendete Thor nicht gedacht, daß der Knall seiner Mordwaffe, die ein Reich — die Europa erschüttern sollte, nichts sein würde, als ein Signal, auf das sich alles, was Preuße heißt, Katholik und Protestant, Christ und Jude in dem einen Ruf zusammen findet: „Unser König legt nach wie vor sein Haupt in den Schooß eines jeden von uns!“ Es lebe der König! — Wer zwingt den katholischen Bürger, eine lutherische Predigt anzuhören, wer zwingt den evangelischen zur Demuth vor dem Benedictus, qui venit in nomine Domini, wer zwang heut die Juden zahlreich vor die Altäre unserer Kirchen? Das ist die Liebe und Treue, an welcher Friedrich Wilhelm um eines gefährlichen Narren willen nicht zweifeln will. Landsleute! In Schlessen war es, wo Friedrich Wilhelm der Dritte zum Freiheitskriege rief! Schlessen waren es, die Friedrich Wilhelm der Vierte dem Franzosen zeigte, als er nach den Garden fragte: „Hier stehen Garden genug!“ das Gedränge des Volks meinend. In Rogau schworen die Freiwilligen den

Fahne und führten hinaus für König und Vaterland!  
(Bresl. Z.)

## A u s l a n d.

### De u t s c h l a n d.

Hamburg den 7. August. Der König von Sachsen ist heute Mittag gegen 1 Uhr nach glücklicher Ueberfahrt hier angelangt. Alle Schiffe hatten ihre Flaggen aufgezogen. Er hat die Leipziger Deputation sehr huldvoll empfangen und war sichtbar von ihrem Besuche freudig ergriffen. Die Weiterreise des Königs geht, wie es heißt, Donnerstag über Braunschweig, und wahrscheinlich trifft er den Freitag Mittags in Leipzig ein. Ob zu längerem Aufenthalt, ist zur Zeit noch ungewiß.

Karlsruhe den 5. August. (Schw. M.) In der Haberschen Untersuchungssache haben sowohl die Angeklagten, als auch der Staatsanwalt gegen das Urtheil des Hofgerichts die Appellation an das Oberhofgericht ergriffen. Der Letztere soll auf eine bedeutende Strafschärfung angetragen haben.

Aus Baiern den 4. August. (M. Z.) Die Königliche Regierung von Mittelfranken bemerkt in einem Ausschreiben, der Zoll auf Eisen sei vorläufig nur vom 1. September bis 31. Dezember dieses Jahres gültig, indem, sobald auf dem bevorstehenden diesjährigen Zollkongresse auch nur eine Stimme Einspruch dagegen erhebe, derselbe mit dem Ende dieses Jahres aufhören und der bisher übliche wieder eintreten werde. Dies werde zur Nachachtung der Eisenwerksbesitzer bekannt gemacht, damit sie sich in Voraussehung der Fortdauer dieser Zölle nicht auf Unternehmungen einlassen möchten, bei denen sie, falls die alten Zölle wieder eintreten sollten, Einbuße erleiden könnten.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 5. August. Das Attentat gegen Se. Maj. den König von Preußen hat hier große Sensation und allgemeine Theilnahme erregt. Die Krankheit der jetzigen Zeit beunktet sich durch solche Frevel mehr, als man zu ahnen glaubt. Se. Majestät der Kaiser hat den Erzherzog Franz Carl sogleich nach Eingang dieser unerwarteten Nachricht beauftragt, dem König noch in Ischl die Glückwünsche der Kaiserl. Familie wegen glücklicher Abwendung der Gefahr darzubringen. Fürst Metternich wurde ebenfalls beordert, Se. Majestät in Ischl zu erwarten, und der Befehl traf ihn vermuthlich auf der Herreise. Jetzt erfährt man, daß Se. Majestät der König erst am 11ten d. hier eintreffen werden. Unterdessen ist in Amalien-Hof, der Kaiserl. Burg, Alles in Bereitschaft, um Se.

Majestät zu empfangen. Der Kaiser beschäftigte gestern die für Se. Majestät den König bereiteten Appartements und wird seinen erhabenen Freund Adort empfangen. — Nach den neuesten Berichten aus Prag sind bereits gegen 20,000 Mann Truppen in Böhmen in Bereitschaft, um jedem Ausstand zu beegnen; es ist aber auch geschärfter Befehl an die betreffenden Behörden ergangen, damit alle Lebensmittel für die ärmere Menschenklasse in möglichst billigem Preise und guter Qualität auf die Märkte gebracht werden. — Unser weltberühmter Brigitten-Kirchtag, zu welchem diesmal wenigstens 80,000 Menschen herbeiströmten, ist in größter Ruhe und Ordnung vorübergegangen. Er war von der Kaiserl. Familie bis zu dem geringsten Stande herab besucht.

Leschen den 5. August. Obgleich seit dem 1. d. M. der Regen nicht in solchen Strömen herabfällt, wie früher, so will uns immer noch keine günstige Witterung zu Theil werden. Es geht ins Große, wie viel Getreide schon verdorben ist und wie es alltäglich mehr zu Grunde geht. Es ist, als ob der ununterbrochen aus Nordwest wehende Wind alle Dünste an die Karpathen herantriebe, damit sie hier in Wasser herabstürzen können. Und so wie bei uns ist es fast in ganz Galizien, und wie wir vernehmen, auch an der Südseite der Karpathen, d. i. im nördlichen Ungarn. In Folge dessen steigen auch seit kurzem alle Früchte auffallend im Preise. (Bresl. Ztg.)

Von der Böhmischen Gränze. — Der neulich berichtete Auftritt in Böhmisches Leippa hatte folgende Veranlassung. Auch dort hatte nämlich eine Anzahl Fabrikarbeiter die Arbeiten eingestellt, was die Behörde nach verschiedenen gültigen Versuchen bewog, die ermittelten Urheber hiervon in Verhaft zu nehmen. Kaum war dies geschehen, so versammelten sich die übrigen Arbeiter in Masse, in der unverkennbaren Absicht, ihre Gefährten zu befreien, was den Bürgermeister der Stadt veranlaßte, militairische Hülfe zu verlangen. In Folge dieser Aufforderung rückte der Hauptmann K. an der Spitze eines Theils seiner Compagnie gegen die Tumultuanten aus, wollte jedoch, seine Mannschaft weit zurücklassend, zuerst den Weg der Ueberredung versuchen und gerieth auf diese Weise mit den Widerspenstigen so zusammen, daß diese, ihn allein glaubend, sich thätlich an ihm zu vergreifen Miene machten, und ihn auf diese Weise zwangen, von dem Pistol das er bei sich trug, Gebrauch zu machen, seinen Hauptangreifer niederzuschießen. Auf den Schuß rückte die Mannschaft nach, bei deren Anblick die Tumultuanten nach allen Richtungen auseinander flohen. Mehrere Verhaftungen haben hierauf stattgefunden.

## F r a n k r e i c h.

Paris den 5. August. Die Pairs- und die Deputirten-Kammer sind zu heute zusammenberufen, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung zu empfangen, die in nichts Anderem, als in der Verordnung über den Schluß der Session bestehen wird.

Der Minister des Innern, Herr Duchatel, hat sich gestern nach Bad Ems und der Handels-Minister, Herr Cunin Gridaine, nach Bichy begeben.

Die Regierung publizirt im heutigen *Moniteur* die Nachrichten, welche sie aus Marokko erhalten hat. Man ersieht daraus, daß das gestern an der Börse verbreitete Gerücht von einem Beginn der Feindseligkeiten durch Bombardement von Tanger unbegründet war, und daß man dem Kaiser von Marokko zu Ertheilung einer entscheidenden Antwort auf das Ultimatum der Französischen Regierung eine nochmalige, aber letzte Frist von acht Tagen gesetzt hatte. Am 23. Juli richtete der Französische General-Konsul dies neue Ultimatum an den Kaiser, die Frist ist also erst am 31sten abgelaufen, und falls die Antwort nicht befriedigend ausgefallen wäre, hätten die Feindseligkeiten nicht vor dem 1. August beginnen können. Man kann also jetzt noch keine Nachricht davon in Paris haben.

Die Nachrichten aus Marokko, in Verbindung mit den Erklärungen im Parlament über die Dtaheitische Angelegenheit, erregten an der gestrigen Börse eine solche Bestürzung, daß die Course der Renten fast um 1 Fr. fielen. Auch an der heutigen Börse war die Stimmung noch nicht viel besser.

Aus dem Departement der oberen Alpen wird dem *Journal des Débats* unterm 29. Juli berichtet: „So eben hören wir, daß am 24sten auf dem Zollamt von Chirens eine Quantität bronzener Medaillen mit dem Bildniß Heinrich's V. in Beschlag genommen worden. Man hat sie den Gerichten von Grenoble überschickt. Sie sollen von einem „Edelmann“ von der Gränze an einen „Edelmann“ des Thales adressirt gewesen sein.“

Der Gouverneur des Senegal, Herr Bouet, begiebt sich nach Algier, um dort Mannschaften für die Senegalschen Spahis zu rekrutiren.

Im Justiz-Palast war heute das Gerücht verbreitet, Mad. Lafarge sei gänzlich begnadigt und in Freiheit gesetzt worden; man fügte hinzu, daß sie sich bereits in Bordeaux befinde.

Paris den 6. August. Die Kammern sind gestern durch königliche Ordonnanz geschlossen worden. In der Deputirten-Kammer erklärte Larochefajaquein bei einer Interpellation, die Dtaheitfrage betreffend, im Namen der Legitimistenpartei, man werde in allem, was die Ehre Frankreichs angehe, gemeine Sache mit der Regierung machen, das

Rabinet unterstützen, und bereitwillig jedes Opfer bringen, das die großen Interessen des Landes erheischen. Guizot antwortete in demselben Sinne, wie in der Pairskammer.

Nach einer Bemerkung in dem *J. des Débats* von heute wäre an dem schon erfolgten Ausbruch der Feindseligkeiten mit Marokko nicht mehr zu zweifeln. Der Prinz von Joinville wird aber nicht Tanger bombardiren, wo der Handel mit Europa concentrirt ist; seine Instruktionen besagen, daß die Marokkanischen Häfen Mogador, Mazagan, Sale u. Larache angegriffen werden sollen.

Die *Journal des Débats* sucht heute in einem langen Artikel zu beruhigen über die Folgen der Differenz mit England; sie resumiren sich, wie folgt: „Das Recht (auf Frankreich's Seite) ist sicher; die Thatumstände werden sich aufklären; der Frieden wird nicht gestört werden, was auch die Englischen und Französischen Pritchard's thun mögen.“

Der „Messager“ enthält folgende Nachrichten: Man schreibt aus Gibraltar vom 26. Juli: Hr. Hay (der Englische Consul) hat eine Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt; Hr. Hay wird heute hier (zu Gibraltar) erwartet; 33 Franzosen, einschließlich des Consulatskanzlers, konnten sich nicht einschiffen und sind zu Tanger geblieben. Die Französische Flagge weht noch auf dem Consulatsgebäude (zu Tanger); der Neapolitanische Consul ist nach Larache abgegangen, um im Namen aller Consuln gegen die Weigerung der Behörden, die Einschiffung der Franzosen zuzugeben, zu protestiren. Zu Tanger herrscht die größte Ruhe. Christen und Juden waren energisch geschützt von der Ortsautorität. Das Englische Linienschiff *Warspite* konnte nicht nach Tanger gelangen. (Warum? wird nicht gesagt.) Der *Hecla* ist am 24. Juli hierher (nach Gibraltar) zurückgekommen; er hat eine große Zahl Familien, jüdische und andere verschiedener Nationen mitgebracht. Der Spanische Consul und alle seine Angestellten haben sich nach Algeiras zurückgezogen.

Vorsiehende Berichte sind aus Gibraltar vom 26. Juli; man hat aber noch neuere aus Cadix vom 28. Juli Morgens; sie besagen, daß die Französische Flotte damals noch im Hafen von Cadix lag; sie erwartete den Befehl, die Anker zu lichten. Alle Französischen Untertanen, die sich zu Tanger aufhielten, haben Erlaubniß erhalten, sich einzuschiffen. Alle fremden Consuln, den Englischen ausgenommen, hatten Tanger verlassen. Ueber 200 Personen verschiedener Nationen waren zu Gibraltar angekommen, woselbst die Englische Flotte sich noch am 27. Juli befand.

Herr Guizot wird, wenn nichts dazwischen kommt, am 15. Juli auf seine Güter in der Normandie abgehen.

Washington Irving ist hier eingetroffen.

#### Niederlande.

Amsterdam den 2. August. Die Nachricht von dem abscheulichen Attentat gegen das Leben Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen hat für den Augenblick unsere Aufmerksamkeit von dem abgelenkt, was in Belgien in Bezug auf die Differenzial-Zölle, die Repressalien Preußens und die Gegen-Repressalien Belgiens vorgeht. Das Auffallendste hierbei ist, daß, ungeachtet der letzte Paragraph in dem Preussischen Erlaß über die Existenz momentaner Repressalien keinen Zweifel läßt, die Partei, welche die Differenzial-Zölle verteidigt, dennoch bei der Behauptung bleibt, jene Zölle seien nicht die Ursache, und der Handels- und Gewerbestand habe Unrecht, die Belgische Regierung deshalb anzuklagen. Indes, trotz aller dieser Debatten und Journal-Streitigkeiten ist es Thatsache, daß die Belgischen Minister mehrere angesehenen Gewerbetreibende und Kaufleute zugleich berufen haben, um sie über die Mittel zu befragen, wodurch der Schlag unschädlich zu machen sei, der den materiellen Interessen von mehr als einer Provinz zugesügt worden ist, und der sich hätte vermeiden lassen, wenn bei den zu ergreifenden Maßregeln, deren Annahme die Hälfte der Nation fürchtete, da sie deren Folgen vorherseh, die Klugheit zu Rathe gezogen worden wäre.

Wir unfererseits verschanzen uns hinter den 7 Millionen Kilogrammen Kaffee und 180,000 Kilogrammen Tabak, die wir Belgien liefern werden und erwarten vorläufig ohne Besorgnisse den Ausgang aller dieser Reciprocitäts-Maßregeln. Man glaubt hier, daß Frankreich bald dem Beispiele Preußens folgen und von einem natürlich erworbenen Rechte Gebrauch machen wird. Wie das auch Alles enden mag, wir beklagen ungeachtet unserer Stellung diese Art von Krieg mit Tarifen, während wir andererseits den Zollverein bewundern, womit Deutschland seinen Handel und seine Industrie beschenkt hat.

#### Belgien.

Brüssel den 3. August. Die von der Regierung gegen die Preussischen Schiffe gerichtete Maßregel hat einen heftigen Wortkrieg in unserer Presse zwischen den Organen der Differenzial-Zölle und denen eines freieren Handels-Systems hervorgerufen. Letztere schreiben die Erhöhung der Eisen-Zölle im Zoll-Verein, welche den oben erwähnten Erlaß der Belgischen Regierung verursacht hat, auf Rechnung des von Belgien angenommenen Differenzial-Zoll-Systems, erstere unter denen sich besonders das ministerielle Journal de Bruxelles bemerkbar

macht, stellen dies in Abrede, ja das eben erwähnte Blatt geht in seinem Eifer für das neue Gesetz so weit, die Blätter, welche die entgegengesetzten Ansichten verfechten, des Versuchs der Unruhmstiftung zu bezüchtigen und mit gerichtlicher Verfolgung zu bedrohen. Gegen ein solches Verfahren nun legt die Indépendance, welche sich von Anfang an ganz entschieden gegen die Differenzial-Zölle ausgesprochen hat, Protest ein, verweist dem ministeriellen Organ seine unziemliche Drohung und theilt, um zu beweisen, daß allerdings die Erhöhung der Zölle von Belgischem Eisen im Zoll-Verein eine direkte Folge des in Belgien eingeführten Differenzial-Zoll-Systems sei, den Eingang einer ihr mitgetheilten angeblichen Note des Preussischen Kabinetts an den Belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit, welcher also lautet: „Aus der Note, welche der Belgische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterm 18. März d. J. an den Preussischen Gesandten in Brüssel gerichtet hat, wird die Aussicht auf den Abschluß eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages zwischen den Zoll-Vereinsstaaten und Belgien, zu aufrichtigem Bedauern der Preussischen Regierung, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Das System der Differenzial-Zölle und die Erhöhung der Zoll-Ansätze im Allgemeinen, Gegenstände, welche neuerdings die Repräsentanten-Kammer und die Belgische Regierung so lebhaft beschäftigt haben, scheinen geeignet, die Hoffnung auf ein gegenseitiges Verständniß, durch welches die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien auf den Fuß größerer Innigkeit gebracht werden könnten, in noch weitere Ferne zu stellen.“ Das genannte Blatt erklärt sich bereit, seinen Beweis durch fernere Mittheilungen aus dieser Note verstärken zu wollen, giebt aber seinen Segnern zu bedenken, ob eine solche Publikation dem Interesse ihrer Patrone, der Minister, angemessen sein würde.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm den 29. Juli. Nach dem auf dem vorigen Reichstage angenommenen, aber erst auf dem jetzigen sein endliches Schicksal erwartenden Plane zu einem neuen System der Schwedischen Volksvertretung soll ein Antheil an dem aktiven Wahlrecht einem Jeden zustehen, der das 21ste Lebensjahr erfüllt und 1) auf dem Lande oder in der Stadt irgend eine Grundbesitzung hat. Aber er soll ihm nicht in gleicher Weise zustehen, sondern sich nach der Größe des Besitzthums richten. Eine Besitzung von nur 10 Rthlr. an Werth giebt auch nur  $\frac{1}{100}$  Stimme; erst eine Besitzung von 1000 Rthlr. an Werth giebt eine ganze, eine von 3000—10,000 Rthlr. giebt zwei Stimmen u., bis auf eine von 100,000 Rthlr., welche 6 Stimmen giebt, was die höchste Zahl der Stimmen ist, die ein Einzel-

ner ausüben kann. Beamte, denen gewisse Kron-  
güter statt Gehalt zugetheilt sind, stimmen für diese.  
Pächter haben nur dann eine Stimme, wenn ihre  
Pachtung mindestens 10,000 Rthlr. werth ist. 2)  
Wer ein Gewerbe treibt, das mindestens 200 Rthlr.  
jährlichen Ertrag bringt. Bei 600 Rthl. solchen  
Einkommens hat man zwei Stimmen *re.*, bis zu  
sechs Stimmen. 3) Jeder Staatsbeamte, mit  
Ausschluß der sogenannten Kronbeamten (eine Art  
Exekutiv- und Polizeibeamten für Steuereintreibung,  
Exekution der Urtheilssprüche *re.*), hat eine Stim-  
me. 4) Kommunen, Gesellschaften, Compagnien,  
*re.* Wählbar ist Jeder, der Wahlrecht hat, nur  
muß er 25 Jahr alt und Protestant sein. Die  
Städte und Marktflecken (von 500 Einwohnern  
und darüber) wählen 30, das Land wählt 145  
Abgeordnete. Die städtischen Wahlen sind direkt,  
die ländlichen indirekt, beide geheim. Die Gewähl-  
ten wählen unter sich 75, welche das Oberhaus bil-  
den. In minder wichtigen Sachen treten beide  
Kammern zusammen und stimmen *virilim*. Ver-  
gleicht man diesen Vorschlag mit den jetzigen Ver-  
hältniß, so ergibt sich, daß Geistliche und Adel  
Alles, die Bürger Vieles dabei verlieren und nur  
der Bauernstand scheinbar dabei gewinnt, aber auch  
er nur scheinbar, da bei dem niedrigen Wahlcensus,  
viel niedriger als in Norwegen, der Kern des Bau-  
ernstandes von Häuslern, Einliegern, Tagelöh-  
nern überstimmt werden kann und darin ein offenes  
Feld für Intriguen, Bestechungen, Drohungen und  
andere Vertührungen eröffnet ist. Das Oberhaus  
würde nur ein Ausschuß der Kammer sein, folglich  
entweder derselben Richtung folgen, oder keine Wi-  
derstandskraft haben. Der ganze Vorschlag wird selbst  
von seinen Anhängern als höchst mangelhaft erkannt.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 1. August. Es hielt  
sich hier längere Zeit ein Oesterreichischer Techniker  
auf, der aus Süd-Rußland hierher kam, und sich  
an die Regierung mit dem großartigen Projekt  
wandte, den Dniester zu reguliren und einen Ka-  
nal nach Odessa zu leiten, um eine Verbindung mit  
der Oesterreichischen Eisenbahn durch Galizien zu  
Stande zu bringen. Die Vortheile für Rußland  
wären so groß wie für Oesterreich und das übrige  
Deutschland. Der Plan soll in bedeutenden Krei-  
sen Unterstützung finden, und um für denselben  
auch in Wien Gunst zu gewinnen, hat sich jener  
Techniker nach jener Hauptstadt begeben. (A. Z.)

(Eingefandt.) Die gehaltvolle und klar durch-  
dachte Rede des Herrn Salomon Pleßner, am  
1ten d. M. in der hiesigen Synagoge gehalten, in  
welcher derselbe für die wunderbare Errettung Seiner  
Majestät des Königs und Allerhöchstdessen Gemahlin  
vor der Hand des Meuchelmörders dem Himmel

Dank darbrachte, hat in den Herzen der Zuhörer  
christlichen und jüdischen Glaubens ein schönes Un-  
denken zurückgelassen.

#### Bekanntmachung.

Am 19. v. M. ist die Posen-Thorner Personen-  
Post zwischen hier und Pudewig beraubt, und es sind  
dabei die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten  
Gegenstände abhänden gekommen.

Es wird dies mit dem ergebenen Ersuchen hier-  
durch bekannt gemacht, etwanige Entdeckungen dem  
Unterzeichneten oder dem Königl. Inquisitoriate hier-  
selbst schleunigst gefälligst mittheilen zu wollen.

Posen, den 9. August 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

#### V e r z e i c h n i s s

der bei Veraubung der Posen-Thorner Personenpost  
zwischen hier und Pudewig am 19. Juli c. abhänden  
gekommenen, bis heute nicht wieder aufgefundenen  
Effekten.

1 Ein Felleisen sign. v. Bajersti, ein Sack, ein  
blautuchener wenig getragener Ueberrock, ein ganz  
neuer schwarzuchener Ueberrock, ein Paar neue  
schwarzuchene Beinkleider, ein schwarzer wenig  
getragener Leibrock, ein Paar hellgraue Korthosen,  
eine ganz neue seidene moderne Weste, eine schwarze  
Atlas-Weste, zwei Piqué-Westen, zwei Paar neue  
Glacé-Handschuhe, 5 Hemden, 6 Vorhemden, 11  
Schnupftücher, 2 Paar Unterbeinkleider, 5 Paar  
zwirne Socken, 3 Halskragen, 2 Paar Manschetten,  
2 seidene Shawls, 2 seidene Halstücher, 1 Sommer-  
hilstuch, 2 Paar Schuhe, 4 Stück wohlriechende  
Seife, 2 Haartämme, verschiedenes Schreibmaterial,  
2 Handtücher, 1 Bettlaken, 1 Flasche kölnischen  
Wassers, 1 Fläschchen Haaröl, 1 englisches Feder-  
messer, ein schwarzer neuer Tuchrock mit schwarzem  
wollenem Zeuge gefuttert und besponnenen Knöpfen,  
ein schwarzuchener neuer Leibrock mit besp. Knöpfen,  
2 rothseidene, schwarz und gelbgeblünte Taschentü-  
cher, 1 Paar schwarzuchene neue Beinkleider, 3 neue  
Hemden, unten mit den Buchstaben H. J. mit ro-  
them Zwirn eingnäht, 6 seidene Vorhemden, 8  
Kragen, 1 rothgeblünte halbvolle Weste, 1 weiße  
Piquéweste, 1 weißleines Taschentuch mit dem Na-  
men Agnes Lasarowicz, mit schwarzer Tinte gezeich-  
net, 1 Rasirmesser in einem Lederfutteral, 1 Paar  
neue Stiefeln, 3 Paar baumwollene Socken mit weiß  
eingestrickten Buchstaben H. J., ein Paar gestrickte  
baumwollene Unterbeinkleider, eine dergl. Unterzieh-  
jacke, ein Buch „Psychologie von Rosenkranz“ ein  
Buch „Kritik der Schellingschen Philosophie“ bro-  
chirt, ein Buch „Unterricht der Deutschen Sprache,  
von Kolliner, 3 Tble., 1 rothlederne Priesterstasche mit  
verschiedenen Papieren und ein goldner Haarring,  
1 Tabakstasche aus grün, roth und blau gestickter  
Wolle, einige Zeugnisse, 2 Hintergeschirre von zwei  
Russ. Kumten, 1 schwarzer Tuchrock, 1 P. schwarze  
Korthosen, 1 Paar dto. Sommerhosen, 2 seidene  
Westen, 1 Manchester-Weste, 2 Hemden, 5 Paar  
Socken, 3 Handtücher, 1 Laten, 1 Paar Unterho-  
sen, 1 schwarzseidene Tuch, 1 seidener Shawl,  
1 weißes Leintuch, 1 Peise mit Hornabguß und wei-  
ßem Kopf, ein Petschaft in hölzernem Stiel mit dem  
Buchstaben J. und eine Stange Lack, 1 weißer wei-  
ter Hornkamm, 1 wattirter schwarzer Buksfingrock  
mit Sammtkragen, 1 Paar melirte Hosen, 1 schwarz-

seidene Atlas-Weste, 1 dto. Schlips, 1 Piquéweste, 1 schwarzseidene Kravatte, 7 seidene Sacktücher, roth und gelb, 4 oder 5 Oberhemden A. H. und 12, 1 Paar Unterhosen, 1 Ueberjacke, 6 Paar Strümpfe A., 1 weißes Tuch, 1 schwarzes Taschentuch, Briefe, Abrechnungen u. Wechsel auf Jfidor Cohn in Thorn, 1 brillante Vortecknadel, 1 gelblederne Mappe mit Papieren und Briefen von der Frankfurter Messe, eine schwarz gepresste Mappe, worin einige Abrechnungen und Wechselformulare von Carl Schleicher, dessen Firma und Wasserzeichen, 1 kleines Buch in grünem Umschlag mit Kassennotizen, 1 Packet in schwarzer Wachsleinwand mit vollständigem Bandmuster gebunden, 1 Kiste in weißem Pappumschlage mit seidenen Bandmustern, 1 vollständige Stecknadelmusterkarte, 2 Buntpapiermusterkarten, ein mit Seide gefütterter grüner Rock mit schwarzem Sammtkragen, 2 Hemden A. T. 12. und 6., 1 P. Stiefeln, 1 Paar gestickte Pantoffeln, 1 Hemde mit Chemiset L. B., 1 schwarzseidenes Halstuch mit blauen Streifen, 1 Paar karrirte Sommerbeinkleider, 1 brauner Reitrock, 1 Battischnupstuch, 1 Sammtweste (rubinroth), zwei Bücher „Geroldstein.“ und „Pomniki do historyi i literatary polskiej“, 1 bronzene Medaille mit der Inschrift: „Claudia Potocka“, 1 schwarz-tuchener neuer Ueberrock, 1 neue karrirte Weste, 1 dunkelstreifiger Schlafrock, 1 alter dunkelgrüner Tuchüberrock, 1 Paar wirne Strümpfe J. R., 2 Chemisets J. R., 1 Paar graue Sommerbeinkleider, 1 weißes und 1 buntes Taschentuch J. R.

Posen den 6. August 1844.

Ober = Post = Amt.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Louise Amalie Schüz, geborne Sturzel, mit ihrem Ehemanne, dem Pächter Carl Friedrich Schüz, in der Verhandlung vom 2ten Juli dieses Jahres die Gemeinschaft der Güter geschlossen hat.

Posen, den 3. August 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.  
II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bei dem unterzeichneten Gerichte verwaltete Johann George Reißnersche Konkurs-Masse in dem im Gerichtslokale desselben Gerichts

am 11ten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Termine unter die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, vertheilt werden soll.

Gräg, den 30 Juni 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

**Edictal = Citation.**

Der am 1sten December 1828 verstorbene Schifser Johann Friedrich Erfurth hat in seinem Testamente zwei Töchter, Vornamens Dorothee Sophie und Eleonore, zu seinen Erben ernannt.

Alle bisherigen Nachforschungen über den Aufenthalt dieser Kinder sind indessen fruchtlos gewesen und nur mit Wahrscheinlichkeit ist darnach anzunehmen, daß sie von dem Erfurth außer der Ehe mit einer unverehelichten Saffronska erzeugt worden und sich in Plock aufgehalten haben sollen.

Auf den Antrag eines Schwefertindes des gedach-

ten Schiffers Erfurth, des Schiffersohnes August Müller, welcher nächst den Verschollenen zur Erbschaft des Erfurth, welche ungefähr 400 Rthlr. beträgt, berufen seyn würde, werden daher die oben genannten Töchter Dorothee Sophie und Eleonore des Schiffers Johann Friedrich Erfurth, oder deren nächste Erben, hiermit aufgefodert, sich bei uns spätestens in dem auf

den 28sten Februar 1845 Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu legitimiren, widrigenfalls beide Kinder für todt erklärt und der August Müller als alleiniger nächster Erbe des gedachten Nachlasses erachtet werden wird.

Fürstenwalde, den 30. März 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

**Der Mäßigkeits-Herold,**

von welchem Nr. 8. erschienen ist, ist durch alle Post-Aemter für 15 Sgr. (pro Jahrgang) zu haben.

Die im Jahre 1843 dem Rittergutsbesitzer Herrn Leo Masłowski zum zweiten Mal ertheilte General-Vollmacht widerrufe ich hiermit.

Olshak bei Posen, den 11. August 1844.

Julius Adolph Gottfried Buschte.

**Fliegen = Garn = Netze,**

sowohl für Reit- als Wagenpferde, wie auch eine große Auswahl von **Pferdedecken** und **Fußteppichen** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Decken- und Teppich-Fabrik

S. Kantorowicz,  
Breslauerstr. und Markt Ecke No. 60

**Börse von Berlin.**

Den 9. August 1844.	Zins-	Preus. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	101¾	101½
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	90¾	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	3½	101	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3½	—	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	—	104
ditto dito . . . . .	3½	99½	99½
Ostpreussische dito . . . . .	3½	—	102
Pommersche dito . . . . .	3½	101½	—
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3½	101½	—
Schlesische dito . . . . .	3½	—	100¼
Friedrichsd'or . . . . .	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	12½	11½
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	164	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104¼	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	148	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	90¾	89½
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99¼	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	75½	74¼
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	98½	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	97¼	96¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	140½	—
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	114	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez. . . . .	—	107½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	116½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . . . .	4	112	—
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb. . . . .	4	109½	—
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	102½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	132½	—